



Basis aller Wirtschaft schafft der Keren Hajessod.

Und noch ein Wort zu jenen moralischen Ästheten, auf welche der Ruf nach Geld desillusionierend wirkt. Geld ist bekanntlich eine vertretbare Sache: es ist nur Quantität und hat keine eigene Qualität. Aber darum kann es auch — unter gewissen Voraussetzungen — jede und auch die höchste Qualität vertreten. Das bedeutet: Gold ist ein Generalnenner, und es vermag darum — unter gewissen Voraussetzungen — auch Ausdrucksmittel für die höchsten Werte zu sein. Der Wille nach Geld nimmt nämlich die moralische Färbung des Zweckes an, zu dem das Geld gebraucht wird. Will man Geld für sich, zur eigenen Bequemlichkeit oder Sicherheit, oder gar nur aus blinder Geldgier oder aus Geiz, so hat es

einen harten und bösen Klang. Will man aber Geld für andere oder als irdische Grundlage für einen idealen Zweck, zur Realisierung einer sittlichen Idee, so kann das Geld unter Umständen auch einen heroischen oder edlen Klang erhalten; und es kann geradezu fruchtbar im sittlichen Sinne werden. Hierfür ist Keren Hajessod ein überzeugendes Beispiel. Die eiserne Notwendigkeit, Geld für Palästina zu sammeln, gab uns die Kraft, Menschen zu suchen und zu finden. Auf dem Boden der Keren Hajessod-Arbeit hat sich die schöpferische Kraft zionistischer Geldnot erwiesen. Sie ist in den letzten Jahren wahrhaft nicht geringer geworden; und so dürfen wir denn hoffen, daß auch ihre moralische Kraft nicht kleiner wurde.

stelle — dann muß man sich ernstlich fragen, ob ein solcher Mann noch würdig ist, im Gemeinderat zu sitzen, und ob es Männer von Ehre überhaupt mit ihrer Würde vereinbar finden können, sich mit ihm an den Beratungstisch zu setzen. Für den orthodoxen Juden, und wie wir glauben, für jeden Mann von Ehre gilt Verleumdung oder Ehrenschändung als eines der häßlichsten Verbrechen gegen die menschliche Gesellschaft. Wir geben diese Frage an die Wähler des Herrn Loewenthal weiter.

#### Verein jüdischer Händler und Angestellter in Dresden

Am 2. Oktober fand im Palmengarten eine außerordentliche Generalversammlung statt. Nachdem von den etwa 150 anwesenden Mitgliedern das Protokoll und der Kassenbericht angenommen wurde, erstattete der 1. Vorsitzende Vogel Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Er föhrt aus, daß der Händlerverein durch seine intensive Arbeit an Einfluß in der Gemeinde gewonnen habe. Auch bei den Behörden hat der Verein erfolgreich gearbeitet; so ist es u. a. gelungen, in vier hoffnungslosen Fällen die Rücknahme der Ausweisung und die Aufenthaltsgenehmigung zu erreichen. Im Rahmen seiner Unterstützungsmaßnahmen hat es der Verein zwei armen jüdischen Mädels ermöglicht, zu heiraten. V. verliest dann die an alle Mitglieder versandten Rundschreiben und Aufklärungsschreiben über den „Schutzverband jüdischer Kleingewerbetreibender Dresdens“. Die Versammlung billigt einstimmig das Vorgehen des Vorstandes und gedenkt des verstorbenen langjährigen Mitgliedes M. Kopf durch Erheben von den Plätzen.

Herr Dym berichtet über die Gemeindegarbeit des Vereins, der jetzt Vertreter im Wohlfahrtsausschuß sitzen hat. Etwa  $\frac{3}{4}$  des Etats der Gemeinde sind für Unterstützungen ausgegeben worden, es könnte aber (und die Not der Dresdner Juden verlangt es) noch viel mehr getan werden. Er berichtet ferner über das von Prof. Dr. Breidt ins Leben gerufene Umschichtungskomitee, womit eine alte Forderung des Händlervereins erfüllt wird. Der Vorwurf des „Schutzverbandes“, der Händlerverein habe diesen beim polnischen Konsulat denunziert, wird zurückgewiesen. Es ist dem Konsulat lediglich eine Information zugegangen; daß der Händlerverein und die ihm nahestehenden Kreise nichts mit der Beschwerde des Schutzverbandes an das polnische Innenministerium zu tun haben.

In der Debatte verlangt Herr Kesten, daß nochmals Schritte unternommen werden sollen, den Händlerverein und den Schutzverband zusammenzubringen. Herr A. Zimmering stellt fest, daß der Händlerverein alles versucht habe, um eine Einigung herbeizuführen, daß das aber am Verhalten des Schutzverbandes gescheitert sei. Der Händlerverein ist weiterhin bereit, die Mitglieder des Schutzverbandes aufzunehmen und dann Neuwahlen auszuschreiben. Es wird dann der Statutenzusatz angenommen, daß Mitglieder des Händlervereins nicht Mitglieder eines anderen Vereins mit gleichen Zielen sein dürfen. Gleichzeitig wird der Vorstand ermächtigt, Schutzverbandsmitglieder aus dem Händlerverein auszu-

## Dresden

# SchorNSTein contra Loewenthal

A. L. Loewenthal, Vorsitzender der angeblich orthodoxen Volksvereinigung für jüdische Interessen, wegen Verleumdung verurteilt. Wie den Lesern unseres Blattes bekannt ist, sah sich der Führer der Jüd. Volkspartei, Herr Dr. Schornstein, nach den Gemeindegwahlen im Jahre 1931 genötigt, gegen nicht weniger als fünf Vorstandsmitglieder der Volksvereinigung und Mittelpartei Verleumdungsklage zu erheben. In Ermangelung eines eigenen Programms hatten die Herren es für richtig gefunden, ihre Agitation ausschließlich mit groben Unwahrheiten und Verleumdungen zu führen, und ihr wichtigstes Kampfmittel war ein Artikel des tiefstehenden antisemitischen Blattes „Der Stürmer“. Dr. Schornstein hatte seinerzeit die Beschlagnahme dieses Blattes wegen eines gemeinen Ritualmord-Artikels veranlaßt, und das Blatt überschüttete ihn daraufhin seiner Gewohnheit gemäß mit den häßlichsten Schmähungen und Verleumdungen. Dieser Artikel des antisemitischen Blattes wurde nun von den orthodoxen Führern der Jüdischen Volksvereinigung in öffentlichen Versammlungen vorgelesen und von Herrn Abraham Leib Loewenthal, der ja auch in Leipzig nicht unbekannt ist, zu einem Flugblatt verarbeitet, welches von maßgebender liberaler Seite sofort nach seinem Erscheinen als schamlos bezeichnet wurde. Am 15. November wurde nun nach wiederholten Verschleppungen über dieses Flugblatt verhandelt mit dem Resultat, daß der Vorsitzende der Volksvereinigung zu einer Geldstrafe von Mk. 150.— bzw. fünfzehn Tagen Gefängnis, Tragung sämtlicher Kosten und Veröffentlichung des Urteils im Allgemeinen Jüdischen Familienblatt verurteilt wurde. In die Enge getrieben, hatte Herr Loewenthal einen umfangreichen Wahrheitsbeweis angetreten, und es wurden im Laufe des Verfahrens sogar fünf Zeugen in Kopenhagen vernommen. Auf Grund dieser bis ins äußerste gehenden Beweisaufnahme stellte

das Gericht fest, daß der Wahrheitsbeweis kläglich zusammengebrochen sei und auch nicht eine einzige der beleidigenden Behauptungen bewiesen werden konnte; die Kopenhagener Zeugen haben vielmehr in allen Punkten das Gegenteil von dem bezeugt, was Loewenthal und seine Kumpane behauptet hatten; wir behalten uns vor, auf die Begründung des Urteils noch zurückzukommen.

Das Urteil hat nicht nur bei den Freunden des Herrn Dr. Schornstein und der Jüdischen Volkspartei, sondern auch bei deren politischen Gegnern große Befriedigung ausgelöst, und es wurde allgemein begrüßt, daß einmal jemand sich die Mühe genommen hat, den böserartigen Verleumdungen des Herrn Loewenthal ein Ziel zu setzen.

Bedenkt man, daß die durch zwei Instanzen geführte Gegenklage des Herrn Loewenthal nicht nur in beiden Instanzen abgewiesen, sondern überdies zu seiner moralischen Verurteilung geführt hat, indem beide Instanzen feststellten, daß „feiges Auskneifen der treffendste Ausdruck für sein Verhalten“ war, und daß er sich durch die Benützung eines antisemitischen Artikels gegen einen Juden „außerhalb des Judentums gestellt“ habe und sich dareinfinden müsse, daß man ihn mit Hitler, Streicher und Holzer auf eine Stufe

Besucht bitte  
**Kaffeehaus  
„Lindner“**  
Reichsstr. 30

## Bücherbesprechung

Josef Kastein: Uriel Da Costa oder die Tragödie der Gesinnung. (Rowohlt.)

Kastein hat durch seine bisherigen Schriften eine solche Beachtung erfahren, daß man mit Spannung sein neuestes Buch über Uriel Da Costa in die Hand nimmt. Hat der frühere jüdische Geschichtsroman des Mainzer Schriftstellers M. Lermann Fürsten der Thora in den Blickkreis der jüdischen Geschichte gestellt, so ist kennzeichnend für die jüdischen Geschichtsbio-graphen der letzten Zeit, daß es ihnen die großen Außenseiter der jüdischen Geschichte angetan haben. Brods Rubenroman, wie jetzt allerletzt Arnold Zweigs De Haan-Roman zeigen auch in der Themenwahl diese Entwicklung. Ganz besonders ist dies bei Kastein der Fall, er liebt diese Außenseiter auch dort, wo er sie ablehnt, sie als Gefährder jüdischen Zusammenhaltes notwendigerweise ablehnen muß. Da Costas Leben, sein Hineingestelltsein in das Schicksal des zurück-suchenden Marranentums, sein fortdauernder Kampf um die Auffindung der religiösen Wahrheit, der Konflikt, in den er zum traditionellen Judentum gerät, werden mit historischer Genauigkeit, die sich auf die zeitgenössischen Quellen stützt, und in dem ausdrucksreichen, Kastein eigenen geschichtsphilosophischen Stile beschrieben, der seinen Büchern „Eine jüdische Geschichte“ und „Sabataj Zwi“ einen aufmerksam horchenden, mitlebenden Leserkreis geschaffen hat. Die jüdische Geschichte ist reich an merkwürdigen Gestalten, deren Art und Schicksal als be-

sonders und tragisch empfunden wird. Besonders aus dem nichtaschkenasischen Sektor der Judentheit wäre es wert, die Lebensbilder neu erstehen zu lassen von Menschen wie Mosche Chaim Luzato, Leon Modena, Moses Montefiore, Bilder, die uns aus den Seiten der jüdischen Geschichtsbücher nur aus der Ferne entgegenleuchten. Der jüdische Roman könnte einen Emil Ludwig gebrauchen. Wir sehen erwartungsvoll auf die weitere Arbeit Kasteins. Fritz Fraenkel.

Josef Maria Frank: Neckarfahrt.

Der Untertitel des Buches „In acht Tagen durch ein Jahrtausend“ kennzeichnet durchaus auch seinen Inhalt. Im Frühjahr wie im Herbst, im ernteschweren Sommer wie im tiefen Winter, immer bietet das Land zwischen Heilbronn und Mannheim dem Wanderer seine eigenen Reize. Und der auf Schusters Rappen oder mit der Bahn von Ort zu Ort das Land durchzieht, dem ist Franks Buch, das bei J. H. W. Dietz, Berlin, erschienen, ein guter Kamerad. Es zeigt ihm im geschichtlichen Querschnitt Städte und Burgen, stille Dörfer und lärmende Industriezentren. Daß das Buch einen Großteil seines Inhalts Heidelberg widmet, ist mehr wie natürlich. Gilt doch die Stadt selbst dem puritanisch-nüchternen Amerikaner als die „größte Sehenswürdigkeit“ in deutschen Landen. Immer wieder erinnert Frank auch an jüdisches Leben und Leiden in diesen Landen, die auch heute noch viele kleine Landgemeinden aufweisen. Eine Reihe von Illustrationen zeigt die baulichen Wunden des alten Wimpfen, das keiner übersehen sollte, die Bilder der sagenumwobenen

Burg Goetz von Berlichingens, Eberbachs und erst recht Heidelbergs. Mögen recht viele sich an einer solchen Neckarfahrt erst im Wort und dann auf einer schönen Reise erfreuen. Das ist mein Wunsch. (Bavary)

Dr. A. Percikowitsch, Al-Harizi als Übersetzer der Makamen Al-Hariris. Ein Beitrag zur Geschichte der Literaturübertragungen. Preis RM. 6.—.

Das Hauptwerk eines der bedeutendsten Vertreter der arabischen Literatur, die Makamen Al-Hariris, wurden durch ihre Übersetzung, die der hebräische Dichter Al-Harizi im Anfang des 13. Jahrhunderts anfertigte, in die hebräische Literatur eingeführt und dieser damit eine neue, für Jahrhunderte bedeutsame Dichtungsform vermittelt. Die Technik dieser Übersetzung wird nun in der vorliegenden Arbeit dargestellt und durch zahlreiche Beispiele sowie den vollständigen Text eines Abschnittes der Dichtung samt deutscher Übersetzung veranschaulicht. Abgesehen von ihrer Bedeutung für die Kenntnis der Persönlichkeit Al-Harizis gibt die Arbeit wichtige Beiträge zur Geschichte des hebräischen Schrifttums und zum Problem der Literaturübertragung im allgemeinen. Für Hebräisten, Orientalisten und Literaturhistoriker ist die Arbeit von großer Wichtigkeit.

Aktive und passive Judenpolitik. Von Dr. Max Kollenscher. Buchhandlung Rubin Maß, Berlin. Preis 70 Pfg.

Hier spricht ein selbstbewußter Jude nicht nur zur jüdischen Welt, sondern auch zur christ-

# Das große Winterfest

Uraufführung: „**Jacques Offenbach**“ Singspiel in 4 Bildern  
von SALO KUNIN

Musik n. Jacques Offenbach dargest. v. Damen u. Herren d. Gesellschaft

Einlaß 8 Uhr - Beginn präzise 9 Uhr • Vorverkauf bei S. Preismann, Nikolaistr. - M. W. Kaufmann, Brühl und bei den Mitgliedern des Festkomitees

im großen Varietésaal des Krystallpalastes  
am Sonnabend, den 3. Dezember 1932

**Tombola — Zelte — Überraschungen**

Tanzorchester: Symphonisches Orchester Piccadilly-Freudenberg

## des J. S. V. Bar Kochba

schließen. Herr Zimmering berichtet noch über die „Einheitsfrontbestrebungen“ der ostjüdischen Mittelstandsorganisationen, die in erster Linie durch das Verhalten der „Volksvereinigung“ des Herrn Loewenthal gescheitert sind. Zum Schluß überbrachte Herr Horowitz vom Handwerkerverein Neujahrsgrüße und eine Einladung seiner Organisation.

Jüdische Kleingewerbetreibende, Reisende, Angestellte! Tretet ein in den Verein jüdischer Händler und Angestellter Dresdens. Stärkt unsere Reihen zum Kampf für die Verbesserung eurer Lage und der Lage eurer notleidenden Brüder!

## Aus der jüdischen Welt

**Die fünftägige Arbeitswoche als wichtigster Beratungspunkt auf der Internationalen Arbeitskonferenz.** Genf. Nachdem der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes beschlossen hat, eine technische Vorkonferenz zur Beratung der Fragen der Arbeitszeitkürzung und besonders der fünftägigen Arbeitswoche einzuberufen, hat der Verwaltungsrat den Beschluß gefaßt, die Fragen auf die Tagesordnung der Intern. Arbeitskonferenz zu stellen. Der Termin für die techn. Vorkonferenz wurde auf den 10. Januar 1933 angesetzt.

**Judentum als Objekt.** Vor mir liegen drei deutschsprachige Zeitungen unterschiedlichster Parteirichtung. Zwei behandeln das Thema: „Ist Mickiewics vergiftet worden?“ Der große polnische Dichter, der bisher als Todesopfer einer Choleraepidemie in Stambul im Jahre 1855 galt, soll sich während seines Konstantinopler Aufenthaltes mit der Idee der Aufstellung einer jüdischen Legion befaßt haben. Jüdische Gefangene und Deserteure aus der russischen Armee, die sich gerade im Ringen um die Krim befand, ließen sich in das von Sadyk-Pascha befehlete Regiment einreihen und galten als ausgezeichnete Soldaten. Es waren bereits Verhandlungen gepflogen, in denen, wie Sadyk-Pascha in seinen Memoiren berichtet, die Rothschilds sich um den Ankauf Jerusalems beworben hätten, wo sie als Lehnsfürsten des Sultans regieren wollten. In diesem Stadium der Vorbereitung stirbt Mickiewics, der sich an die Spitze dieser jüdischen

Legion stellte, die das jüdische Volk in sein Land heimführen und dann auch dem polnischen Volk Helfer in seinem Befreiungskampf werden sollte. Jüdische Legion, Befreiung Israels, das war wohl zuviel für polnische Adlige, darum mußte Mickiewics weg; wahrscheinlich durch Giftmord ist Polens größter Dichter gefällt worden. Bezeichnend und zugleich bedauerlich ist, daß ein Jude, der sich hinter dem Pseudonym „Noemi Eskul“ verbirgt, wohl die Aufstellung einer jüdischen Legion, nicht aber ihre national-zionistischen Aspirationen bespricht. Judentum nur Objekt, nicht Subjekt seiner Befreiung.

In einem großen katholischen Blatte wird die Jahresversammlung der Kath. Gesellschaft für die Juden in London besprochen. Zwei Sätze daraus sind wert, herausgehoben zu werden: „Obwohl die Konversion des jüd. Volkes uns allen sehr am Herzen liegt ... so müssen wir uns doch erinnern, daß nach beinahe 2000 Jahren wir immer noch Pioniere sind.“ „Die gleiche Willensstrenge, die 2000 Jahre lang ein Hindernis für ihre Bekehrung gewesen ist, wird sie (die Juden) zu Katholiken der besten Prägung machen.“ Auch hier Judentum als Objekt für fremde Bestrebungen.

Wollen wir dafür sorgen, daß Judentum nicht der Spielball anderer Nationen, anderer Weltanschauungen, sondern Subjekt eigenen völkischen Wollens und Strebens ist. (Bavaria)

Für den zweiten Lessingpreis der unabhängigen Großloge des „Freimaurerbundes Zur Aufgehenden Sonne“ wird die Aufgabe gestellt: „Gefährdet der freimaurerische Menschheitsgedanke Deutschlands Zukunft?“ Die Bewerbungsschriften müssen in flüssigem, allgemein verständlichem Deutsch geschrieben sein und dürfen etwa 1 bis 2 Druckbogen (16 bis 32 Druckseiten Broschürenformat) umfassen. Die Einlieferung der Manuskripte (ohne Verfassername — mit einem „Kennwort“ versehen — Maschinenschrift — einseitig beschriebene Bogen) hat bis zum 1. März 1933 beim F. Z. A. S. Bundessekretariat, Hamburg 1, Gertrudenkirchhof 10, zu erfolgen, unter Beifügung eines mit dem gleichen Kennwort versehenen, geschlossenen Briefumschlages, der Name und Adresse des Verfassers enthalten muß. Preisrichter sind: Dr. Max Seber, Dresden — Prof. Dr. Walter A. Berendsohn, Hamburg — Louis Satow, Hamburg — Erich Gompertz, Hannover — Dr. Heinrich Lux, Berlin. Die Höhe des Preises beträgt RM. 500.—. Alle näheren Bedingungen sind durch das Bundessekretariat zu erfahren.

lichen und deutschen. Schon dies kennzeichnet die Schrift und gibt ihr eine besondere Note. Die bisherige umfangreiche Literatur zur modernen Judenfrage wendet sich gewöhnlich an die nationale oder religiöse Sphäre des Autors. Hier wendet sich ein im aktiven politischen Leben stehender Mann an alle Kampffronten. Der Verfasser tritt mit großem Eifer für sein Judentum ein, legt aber auch ein ausgeprägtes Verständnis für die Anschauungen des deutschen Nationalismus an den Tag. Zu allen aktiven Fragen der Politik im deutschen Reich, die auf Juden und Judentum Bezug haben, wird Stellung genommen. An der bisherigen Haltung der jüdischen Assimilation wird in einer historischen Betrachtung Kritik geübt. Die positiven Vorschläge, die mit Schärfe und Prägnanz formuliert werden, erstrecken sich sowohl auf die Maßnahmen, die von jüdischer Seite zu treffen sind (aktive Politik), als auch auf die Behandlung, die von der Verwaltung, Rechtsprechung und Gesetzgebung für die Juden in Anspruch genommen wird (passive Politik). Diese Schrift wird für jeden, der sich mit der modernen Judenfrage beschäftigt, ein notwendiges Mittel zur Aufklärung sein und verdient in der Diskussion der Gegenwart eine hervorragende Beobachtung.

**Zwischen den Zelten.** Junge jüdische Autoren. (Verlag Die Nachricht, Berlin.)

Eine Sammlung von literarischen Erzeugnissen, deren gemeinsamer Nenner nur Jugend und Judentum sind. Ein wenig zu vielfältig erscheint die Auswahl. Doch ist manches unbedingt eine

starke Talentprobe und gibt auch von unbekannt Namen Zeugnis. Herausheben sich die beiden Novellen von G. Leipziger „Neun“ und von Hermann Peczenik „Flüchtlinge“. Auch der Teil des Romanes „Melchior Krebs“ von Otto Arje verspricht einen gut aufgebauten Roman. „Die Gelenke der Welt“ von Erwin Loewenson wirkt dagegen ein wenig konfus, bringt mehr den Leser in Verwirrung als ihm die Verwirrung des Herrn Lehmann klar wird. Vom Lyrischen fallen besonders Hans Gerhard und A. N. Stenzel auf. — Ein Purim-Puppenspiel von Schimon Kronberg ist ein Konglomerat aus der Purimgeschichte und der friderizianischen Zeit. — Toni Loewenthal-Hyrkans Palästina-Tagebuch ist auch zu erwähnen. — Doch paßt eine Abhandlung über „Probleme der neuen jüdischen Musik“ von Alice Jacob-Loewenson gar zu wenig in den Rahmen einer solchen Sammlung. — Man kann diese Sammlung unbekannter jüdischer Autoren sehr begrüßen, und es ist durchaus lohnend, diese zu lesen.

Rosi Auerbach.

**Erich Grisar: Mit Kamera und Schreibmaschine durch Europa.** Bilder und Berichte. Mit etwa 100 photograph. Aufnahmen in Kupfertiefdruck. Verlag: Der Bücherkreis Berlin. Preis RM. 4.30.

Mit Kamera und Schreibmaschine ist Erich Grisar durch Europa gewandert, Nicht die mondänen Badeorte, die Stätten der Kunst, die Kirchen und Galerien hat er aufgesucht, sondern er ist mit offenen Augen durch die Quartiere der Arbeiter gegangen. Das Leben der Arbeiter in Lodz und in London, in Marseille und Venedig interessierte ihn mehr als die

**Der Lehrerstreik in Palästina.** Der Jewish Agency mußte den Lehrern in Palästina das Gehalt für einige Monate schuldig bleiben, eine Tatsache, die sich leider im Laufe der letzten Jahre mehrmals ereignet hatte. Kaum eine Gruppe hat für das neue Palästina so große Verdienste wie die Lehrer, die — wahrhafte Chawerim — unter großen Entbehrungen die Aufgabe der Volkserziehung auf sich genommen haben. Wenn Lehrer zu dem Mittel des Streiks greifen, Menschen, die in besonderem Maße nationale Repräsentanten des jüdischen Volkes sind so ist das eine so ernsthafte Angelegenheit, daß ein solcher Vorgang mit Recht überall die größte Aufmerksamkeit hervorruft. Lehrer, monatelang ohne einen Pfennig des ihnen zukommenden Gehaltes zu lassen, ist ein Skandal. Die Situation war soweit gediehen, daß Lehrer den Schatzmeister der Jewish Agency, Dr. Senator, in seinem Büro gefangen setzten!

Nun liegt die Schuld bestimmt nicht bei der Jewish Agency oder bei Dr. Senator. Für die wirtschaftliche Krise in der ganzen Welt, die Not der Juden in den Ländern der Diaspora, die daraus resultierenden Mindereinnahmen für die Aufbaubarbeit sind nicht einmal diejenigen Juden im Oaluth verantwortlich zu machen, die ihre Pflicht Palästina gegenüber nicht erfüllen.

In Palästina selbst gibt es wohlhabende Dörfer und Städte und wie in allen Ländern wäre es das Gebot, daß die Gemeinden die Schulen unterhalten! In allen Ländern sind die Juden für den Idealismus bekannt, mit dem sie sich um die Fortbildung ihrer Kinder sorgen. In den kleinsten und ärmsten Gemeinden Polens gibt es jüdische Schulen, warum sollten die oftmals wohlhabenden Wein- und Orangeplanzer Palästinas nicht dieselbe Energie aufbringen? In Palästina wird dafür geworben, die Verpflichtungen für das Schulwesen der Jewish Agency abzunehmen und dem Jischmo, d. h. der Knesseth Israel, die Verantwortung für die Erziehung zu übertragen. Gegen diese vernünftige Regelung sind Teile des jüdischen Bürgertums in Palästina, weil in der Knesseth Israel auf Grund der Wahlen zur Assafath Hanischarim die Arbeiterzionisten die Mehrheit haben! Wohl hat man gegen die Zionistische Exekutive jahrelang und noch heute argumentiert, die Ansiedlungen der Chalurim (der „Kostkinder“) wären ein Geschenk an die Schnorrer, im Falle des Schulwesens scheuen sich die Kreise um den „Bustenai“ keineswegs, sich selbst wie Schnorrer zu benehmen!

Nicht für die schwer kämpfende Jewish Agency, nicht für die in einem gerechten Kampf stehende Lehrerschaft sind diese Vorgänge daher ein Skandal, sie sind es für Kreise, die sich sonst als gute und treue Zionisten empfinden. B. O.

berühmten Bauten. Orisar hat mit den Arbeitern in Belgien und Polen, in Holland und Barcelona gelebt und von ihnen erfahren, daß in allen Ländern das Los der Arbeiter das gleiche ist. Daß Orisar seine Berichte, die in der Form aneinandergereiht sind, wie sie an Ort und Stelle als Reportagen niedergeschrieben wurden, [mit einer großen Zahl gut gesehener und lebendiger Photos bereicherte, macht das Buch neben einer interessanten Lektüre auch noch zu einem sehenswerten Bilderbuch, wie es in der Literatur des Arbeiters bisher noch nicht vorliegt. Und wen es in die Ferne lockt, ohne daß er bei der heutigen Wirtschaftslage seiner Sehnsucht folgen kann, dem kann es immerhin bei seinem niedrigen Preise (RM 4.30) vorläufige Wunscherfüllung und Trost bis zum Eintritt besserer Zeiten sein.

## Witz-Ecke

### Die Freude

Chojsek ging an einem Fluß vorüber, wo eine Frau Wäsche wusch und auf ein Paar Unterhosen mit einem Holzschläger schlug.

Da lachte er freudig auf und sagte: „Gott sei Dank, daß ich nicht in dieser Hose stecke!“

### Angst.

Einst sagte Rabbi Naftali von Ropschütz: „Ich fürchte die Hölle nicht! Ich habe nur Angst, daß man mich im Paradies neben einen Dummkopf setzt.“

## Leipziger Umschau

**Verein jüd. Händler und Reisender zu Leipzig**  
Achtung Kohlenlotterie! Die am 27. Nov. stattfindende Ziehung der Kohlenlotterie wird infolge minimalen Absatzes der Lose auf eine weitere Zeitdauer und zwar im Monat Januar 1933 vertagt. Der genaue Tag der Ziehung wird in den Vereinsnachrichten bekanntgegeben.

### Poale Zion (Ortsgruppe Leipzig)

Diesen Freitag, den 25. ds., spricht in Fortsetzung des Themas „Was will die Poale Zion“ Josef Kalchheim, Palästina, über: „Der Arbeiter in der Moschawah“. Beginn pünktlich 8 Uhr in der Eberhardstr. 13. Der erst vorgesehene Vortrag von Genosse Fromm muß umständehalber nochmals verschoben werden.

### Leipziger Kinos

**Kongorilla.** Ein Film ohne Stars, Massenszenen, jedoch nicht in Rußland gedreht, sondern von kühnen Forschungsreisenden in Zentralafrika. Flamingos, Krokodile, Löwen, Giraffen, Nilpferde sieht man zu Tausenden. Das Leben der Pygmäen sehen wir zum ersten Male in der Nähe und die Jagd auf den Gorilla. Der belehrende und interessante Film wird im Astoria gezeigt.

**Mackie Messer.** Wer die Dreigroschenoper sich in verfilmter Gestalt ansehen will, hatte in der Scala jetzt Gelegenheit dazu. Forster spielt den Mackie Messer. n. r.

## Spenden

**Keren Kajemeth Lejzrael (Jüdischer Nationalfonds) e. V., Leipzig, Keilstraße 4. Tel.: 10211. Postscheckkonto: 53341**

**Sekretariatswechsel:** Am 1. Dezember 1932 übernimmt Herr Heini Berliner anstelle von Fritz Fraenkel, der sich auch auf diesem Wege von allen Mitarbeitern und Spendern auf das herzlichste verabschiedet, das Sekretariat.

**Adressenänderungen bitte mitteilen!** Bei jeder Büchsenleerung stellt sich heraus, daß eine Reihe von Büchseninhabern verzogen sind. Wir bitten in allen Fällen von Adressenänderungen und Zuzügen um freundl. Anruf unter Tel. 10211.

Wie gratuliere ich meinen Freunden und Bekannten? — Bei allen Gelegenheiten nur durch Keren Kajemeth-Telegramm.

Die Büchsenleerung wird fortgesetzt. Jugendbünde, denkt an euer Kontingent!

**Peter Abelsohn-Garten:** Dr. Abelsohn Maskir 10.

**Allg. Spenden:** G. Feldmann anl. Geburt einer Tochter 10.

**Imi-Taschen:** Rosel Goldfaden 5.58, Waltuch —.72.

Wertzeichen: 1.

**Büchsen:** H. Kroch, Wald & Co. je 5. G. Sprochene Zeitung 4.49, Bresner 3.74, Reider 3, Siwowitz 2.66, Feit 2.57, Schwadron 2.36, Feldmann 2.30, Windwehr 2.12, E. Nomis, Dr. Rothschild, S. Waltuch, Zollmann, B. Dreisin, Kreistmann, Sch. Kaiser je 2, N. Kohn 1.84, L. Broder 1.69, Eichner 1.65, Schanzer 1.50, Jassenowsky, Wassermann, Korn, Lemberger je 1.50, A. Fränkel 1.40, S. Tempel 1.40, Baron 1.35, N. Wirschubsky 1.34, Künstler 1.31, D. Berger 1.30, Tannenbaum 1.20, W. Teicher 1.15, Auerhahn 1.11, Klar/Künstler 1.11, Bernstein 1.10, Holzwurm 1.10, Frau Feldmann 1.08, S. Linden, Sprung, Sachmann, H. & B. Gottfried, Weisenfreund, S. Lehrfreund, J. Sternreich, J. Stein, Dattner, Dr. Buslik, Rimalower, Körner & Co., Dr. Nobel, L. Merkin, Frau Katzmann, Azderbal, Spielmann, Schenkalowsky, Dr. Woskin, N. Silberkweit je 1, 40 Büchsen Spenden unter Mk. 1.— = Mk. 25.—.

## Sport

### Jüdischer Sportverein Bar Kochba e. V. Leipzig

Heim und Geschäftsstelle: Elsterstraße 7.  
Eigener Sportpark: Dübener Landstr. Str.-B.14.16.

**Mitgliederversammlung:** Am Montag, den 28. November, abends 1/9 Uhr findet im Saale des Jüdischen Jugendheimes eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht der Obleute. 2. Bericht des Festkomitees. 3. Vortrag des Herrn Dr. Lehrfreund: Die Lage der Juden in Deutschland. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht!

**Tischtennis:** In der vergangenen Woche konnten wir wieder drei Siege für uns buchen. VFL-Altenburg unterlag gegen unsere erste Mannschaft mit 6:9 (25:35) und unsere zweite siegte gegen VFL 2 mit 11:4 (39:19). Im Gesellschaftsspiel standen sich Bar Kochba und Tischtennisclub 1930 mit je 8 Herren gegenüber. Auch hier blieben wir überlegen mit 9:3 (32:14). Ganz besondere Erwähnung verdient der Sieg unseres Spitzenspielers Karelitzki, der seinen Gegner großartig abfertigte. Es sei erwähnt, daß Karelitzki auf Grund seiner vorjährigen Leistungen in die deutsche Rangliste aufgenommen worden ist. — Diese Woche beginnen wieder die Verbandsspiele, an denen wir uns mit zwei Mannschaften beteiligen.

Wir verweisen nochmals auf unsere Reise nach Dresden und bitten alle, sich den 11. Dezember für das Rückspiel gegen Blau-Weiß und Blau-Gold in Dresden vorzumerken.

Ferner sei noch auf unseren Werbekampf in der ersten Dezemberwoche hingewiesen. Die tschechische Nationalmannschaft mit Lauterbach, Kolar und Nikodem, sowie die deutschen Spitzenspieler Madjaroglou, Nikolsburg und Bauer werden vollendetes Tischtennis vorführen.

### An alle Freunde der jüdischen Jugend!

Seit vielen Jahren wirkt der Bar Kochba zum Segen der jüdischen Jugend in Leipzig. Dank

seinem Wirken ist seit Kriegsende eine neue Generation aufgewachsen, die interessiert ist an sportlichen wie an jüdischen Dingen.

Der Bar Kochba will auf diese Menschen, die in seinen Reihen groß geworden, auch dann nicht verzichten, wenn sie älter geworden sind und im Berufs- und Erwerbsleben stehen. Er bietet auch diesen ein weites Betätigungsfeld. Es sind in allen Abteilungen sogenannte „Alt-Herren-Riegen“ geschaffen, welche die über 30 Jahre alten Mitglieder umfassen, die gesondert von den jugendlichen Mitgliedern trainieren. Diese „Alt-Herren-Riegen“ in den einzelnen Abteilungen sollen jetzt zu einem „Alt-Herren-Bund“ im Bar Kochba zusammengefaßt werden, der eine besondere Stellung im Vereine erhalten wird. Seinen Mitgliedern wird die freie Möglichkeit geboten werden zum Training in leichtathletischer Gymnastik, im Schwimmen, Fußball, Tischtennis und Schach; sie werden auch freien Zutritt zu sämtlichen Wettspielen und öffentlichen Veranstaltungen des Vereins haben. Andererseits soll der „Alt-Herren-Bund“ zur Unterstützung des Gesamtverbandes in verstärktem Maße herangezogen werden und ihm bei der Durchführung der vielfältigen Aufgaben behilflich sein, die mit der Jugend allein nicht bewältigt werden können. Der „Alt-Herren-Bund“ soll die Stütze des Bar Kochba werden und ihm die Möglichkeit zur weiteren Entfaltung und Blüte geben. Es ergeht daher an alle früheren Aktiven des Bar Kochba sowie an alle Freunde der Makkabibewegung der Aufruf, sich dem „Alt-Herren-Bund“ im Bar Kochba anzuschließen. Anmeldungen sind zu richten an Herrn Leo Parnass, Leipzig C1, Auenstraße 30.

### Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein

Unser Heim, Ritterstr. 7, ist täglich geöffnet von 19 Uhr ab. Zutritt haben Vereinsmitglieder und eingeführte Gäste. Sonnabends und Sonntags ist das Heim ab 4 Uhr geöffnet.

Am Freitag, den 25. November, findet im Vereinsheim ein Scholem-Alechem-Abend statt. Die Vorlesungen werden in jiddischer Sprache gehalten.

**Trainingszeiten:** Montag 19.30 Uhr Frauenturnen, Mittwoch, 19.30 Uhr, Männerturnen in der Schule Lessingstraße. Donnerstag, 21 Uhr, Schwimmen und Wasserball im Stadtbad. Nach jedem Sportabend gemütliches Beisammensein im Heim. Beachtet in Zukunft die Bekanntmachungen am Schwarzen Brett.

### Gottesdienstlicher Anzeiger

Freitag, den 25. November, Abendgebet, 16.15 Uhr. Sabbat, den 26. November, Morgengebet 8.30 Uhr; Mincha 16 Uhr; Ausgang 16.58 Uhr.

Wochentags: Morgengebet 7 Uhr, Abendgebet 16.30 Uhr.

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag Siegfried Flaschmann, Leipzig C1, Löhstraße 6, I.  
Druck und Anzeigenverwaltung:  
Druckerei der Werkgemeinschaft, Leipzig C1, Brüderstraße 19

**Schlank und elastisch** fort mit dem Fett  
durch Lauensteins vegetabilische  
**Reduktionsstabletten** (garant. unschädlich.)  
1/4 Pckg. 5.—, 1/2 Pckg. 9.—, 1 Kurpackg. 16.50 RM.  
**Lauensteins Reduktionstee**  
das tägl. Frühstücksgetränk 1/2 Pckg. 1.35, 1/4 Pckg. 2.25 RM.  
Zur Massage Reduktions-Creme. Allein echt:  
Grimm, Str. 17  
**König Salomo Apotheke** a. d. Nikolaistr.

Ein Inserat im Allg. Jüdischen Familienblatt hat stets Erfolg

**Schul-Fest**  
der Höheren Israel. Schule zu Leipzig  
(zugl. Feler des 20jähr. Jubiläums)  
Donnerstag, den 1. Dezember  
im Varietésaal des Krystallpalastes  
Großes Festprogramm  
Div. Zelte / Große Tombola

**Dieser Dame tut GLEIRO anbieten!**



„Sie“ möchte in ihrer modernen Wohnung auch die entsprechende Fenster-Garnitur haben, also die neue ringlose GLEIRO-Garnitur, an der die Stoffe leicht wie auf Kugellager gleiten. Besonderer Vorteil: für Ober- und Unterstoff nur eine Garnitur!  
**Bitte besuchen Sie uns!**  
**Haunstein & Kirchhof**  
Fachgeschäft für Innendekoration  
Gegr. 1888 Brühl 22 Gegr. 1888

**schilder transparente**  
**dekorationsmalerei — renovationen**  
die billige quelle für farben und tapeten  
waldstraße 2  
fernruF 25758  
**h. klasing**

Stempel - Hempel - Leipzig  
Lindenstraße 22 - Telefon 28580

Stempel aller Art für Büro und Privat

**Versteigerungshalle**  
Frankfurter Straße 6 täglich  
Annahme von Versteigerungsgütern  
**Bruno Kamprath** Telefon 12288

**KARL FRENZEL**  
Leipzig, Windmühlenstraße 25

Artikel zur Gesundheits-, Kranken- und Babypflege  
Gummistrümpfe — Verbandstoffe — Bidets — Nachtstühle  
Luft- und Wasserlassen — Fahrstühle  
Eigene Werkstätte für orthopädische Apparate, Kunstglieder, Leibbänder, Bruchbänder usw.  
Reelle Preise bei sachgemäßer Bedienung

**PARKETTREINIGEN**



abhobeln, abspänen, wachsen und bohnen,  
Linoleumreinigen, Staubsaugen, Fenster-  
reinigen auch in Privatwohnungen.  
Kostenloser Vertreterbesuch.  
**„SAXONIA“**  
LEIPZIG / Blücherstraße 4  
Max Loose / Telefon 10749